



# DIE LINKE

Sozialistische Monatschrift für Dresden

Dezember  
2015

EDITORIAL



von Sarah Buddeberg

## Zur Besinnung kommen

Ein bewegtes Jahr neigt sich dem Ende zu. Es verging keine Woche, in der die Auseinandersetzung mit den erstarkenden rechten und rechtskonservativen Kräften uns nicht beschäftigt hätte. Die Konfrontationen mit den Bachmanns, Petrys und auch Zastrows werden uns wohl noch eine Menge Kraft kosten. Aber sie dürfen uns nicht lähmen und schon gar nicht entmutigen. Unsere Botschaft lautete schon im vergangenen Jahr: Die Grenze verläuft zwischen oben und unten. Das müssen wir einerseits in der politischen Diskussion und im Gespräch auf der Straße deutlich machen, andererseits aber auch in unserem Handeln zum Ausdruck bringen. Die, die in dieser Gesellschaft an den Rand gedrängt und systematisch benachteiligt werden, dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Stattdessen streiten wir weiter für eine gerechtere Welt, erheben unsere Stimme für die, die keine Lobby haben. Deshalb ist es auch richtig, sich politisch nicht nur auf das dominierende Thema Asyl und Flucht zu konzentrieren.

Die bevorstehenden Feiertage geben Anlass, innezuhalten und sich auf das Vergangene zu besinnen. Für uns als Dresdner Stadtverband der Partei DIE LINKE war das Jahr geprägt vom OB-Wahlkampf, den ersten Erfolgen der rot-rot-grün- orangen Kooperation im Stadtrat und besonders der Benennung unserer Genossinnen Annekatri Klepsch und Kris Kaufmann zu Beigeordneten. Das ist nicht nur ein großer politischer Erfolg, sondern auch eine unglaubliche Chance, die Entwicklung unserer Stadt mitzugestalten. Dies ist angesichts der aktuellen Entwicklungen auch absolut notwendig: Dresden verändert sich durch die neuen Gesichter, die unsere Stadt bunter und vielfältiger machen und die vielbeschwerene Weltoffenheit erst mit Leben erfüllen. Viele unserer Genossinnen und Genossen haben im vergangenen Jahr daran mitgewirkt, die neuen Mitmenschen bei uns willkommen zu heißen. Aus Geflüchteten werden Nachbarinnen und Nachbarn, aus Fremden können Freundinnen und Freunde werden. Lasst uns dafür nicht nur zu Weihnachten werben.

# Herz statt Hetze

von Jens Matthis

Unter diesem Titel haben Dresdnerinnen und Dresdner zu einer Kundgebung am 21.12.2015 ab 17 Uhr auf dem Dresdner Theaterplatz eingeladen.

Die Kundgebung richtet sich dagegen, dass seit über einem Jahr Dresdens berühmte Silhouette, seine prominenten Plätze die Kulisse für ein makabres Schauspiel bieten, welches man am Anfang vielleicht noch als nur islamophob verstehen konnte, welches heute aber nur noch als rassistische und nationalistische Inszenierung der schlimmsten Sorte gesehen werden kann.

nur, weil sich Europa hinter Zäunen verschanzte und Hilfesuchende an den Grenzen ohne Rücksicht auf ihr weiteres Schicksal abgewiesen werden? Und was wird aus den Flüchtlingen, die schon hier sind? Was wird sich für uns verändern? Und die Frage des Jahres: Schaffen wir das?

Die Menschen brauchen etwas zu essen. Dazu zunächst eine ganz einfache Wahrheit. Unserer Gesellschaft hat keinerlei Problem damit, eine Million Flüchtlinge, oder auch mehr, mit ausreichend Lebensmitteln und sauberem

sondern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kommunen, müssen wir sie auch hier unterbringen.

Und dafür gibt es keine andere Lösung, als die, die ohnehin auf der Tagesordnung stand in Dresden. Und die heißt: Wohnungen bauen, Wohnungen bauen und Wohnungen bauen. Nicht nur Notunterkünfte, sondern richtige Wohnungen.

Der Wohnungsbau ist die zentrale sozialpolitische Aufgabe in dieser Stadt für mindestens die nächsten



Die Dresdner und Dresdnerinnen müssen zeigen, dass dieses allmorgentliche Spektakel nicht in ihrem Namen stattfindet, sondern Dresden eine weltoffene und zukunftsgegenwärtige Stadt sein möchte.

„Seite an Seite mit geflüchteten Menschen und Migrant\*innen, mit den Institutionen der Kultur, den Religionsgemeinschaften, mit Kulturschaffenden sowie mit engagierten Dresdner\*innen wollen wir dieses Jahr mit einem deutlichen und eindrucksvollen Zeichen vom Theaterplatz abschließen. Mit einem Zeichen für Menschlichkeit, Weltoffenheit und Demokratie“

Ein aufregendes Jahr liegt hinter uns. Vieles ist anders geworden in den letzten zwölf Monaten. Dinge, die noch vor zwei, drei Jahren die Gemüter bewegten, scheinen lächerlich klein. Ganz andere Fragen beschäftigen heute die Menschen.

Wie viele Flüchtlinge aus welchen Ländern werden noch zu uns kommen? Warum kommen sie? Wird der Flüchtlingsstrom weiter anschwellen oder wird er irgendwann abreißen? Und wenn er abreißt, warum? Weil es gelingt, die Fluchtursachen zu bekämpfen oder wenigstens die Bedingungen in den Flüchtlingslagern vor Ort zu verbessern? Oder doch

Wasser zu versorgen. Das klingt banal, angesichts der Diskussion, die wir vor kurzer Zeit darüber hatten, dass in Deutschland über die Hälfte der Lebensmittel auf dem Müll landet. Es ist aber ein großer Unterschied zur Situation, die oft in den Flüchtlingslagern in Jordanien, Libanon oder selbst im Osten der Türkei herrscht.

Die meisten Menschen haben auch kein Problem damit, Kleidung, Hausrat und vieles von den tausenden Dingen des täglichen Lebens abzugeben, die wir im Überfluss haben.

Aber Flüchtlinge brauchen ein Dach über dem Kopf. Auf dem ersten Blick ist auch das kein Problem. In Deutschland stehen 1,7 Millionen Wohnungen leer. Rein rechnerisch würde das für fünf Millionen Menschen ausreichen. Aber: Der große Wohnungsleerstand besteht in den Klein- und Mittelstädten und auf dem Land, wo die Menschen aus guten Gründen weggezogen sind, während in vielen Großstädten, darunter auch in Dresden Wohnungsmangel herrscht.

Da aber die Flüchtlinge aus durchaus sinnvollen Gründen nicht nach der Zahl der freien Wohnungen verteilt werden,

zehn Jahre. Und dabei wollen wir eben nicht nur für Flüchtlinge bauen, sondern für alle Menschen in Dresden, die auf preiswerten Wohnraum dringend angewiesen sind.

Aber die Menschen brauchen nicht nur etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf, sondern sie brauchen auch eine Arbeit und Bildungsmöglichkeiten für sich und ihre Kinder. Und das werden die eigentlichen Herausforderungen.

Der Dank gilt denjenigen, die die Herausforderung bereits angenommen haben und mit großem Engagement die Flüchtlinge dabei unterstützen, hier wieder Boden unter die Füße zu bekommen, und zwar unabhängig von der Frage, ob nur für ein paar Jahre, bis die Situation in der Heimat eine Rückkehr ermöglicht, oder ob auf Dauer. Ich wünsche uns allen ein frohes Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr.



Jens Matthis ist  
Vorsitzender von  
DIE LINKE. Dresden

Silvio Lang gehört mit Jayne-Ann Igel und Anja Eichhorn zu den Dresdner Mitgliedern im neugewählten Landesvorstand der LINKEN Sachsen (Interview in 10-15) und ist auf dem Stadtparteitag zum Stellvertretenden Stadtvorsitzenden gewählt worden.

# Nicht wackeln!

*Silvio, Du bist mit dem besten Wahlergebnis auf der gemischten Liste in den neuen Landesvorstand gewählt worden und alter und neuer Sprecher für antifaschistische Politik. Wie sieht aktuell die Situation in Sachsen aus - angesichts vermehrter Übergriffe und Überfälle auf Flüchtlingsunterkünfte, aber auch gezielt auf LINKE-Büros - wo siehst Du Ursachen für diese Entwicklung und wie sieht wirksamer linker Widerstand gegen diesen Rechtsruck aus?*

Was wir aktuell in Sachsen erleben, kann ich nicht anders beschreiben als Terror von rechts einhergehend mit einem kalkulierten Staatsversagen seitens der sächsischen Staatsregierung. Die Ursachen dafür liegen in 25 Jahren verfehlter Politik der CDU in Sachsen, welche die komplette Problematik Ideologien der Ungleichwertigkeit nicht gesehen hat und selbst wenn sie darauf hingewiesen wurde, nicht sehen wollte. Hinzu kommen ein großes rechtsnational-konservatives Wählerpotential in Sachsen – auch dafür gibt es zahlreiche Ursachen.

Für uns als LINKE. Sachsen heißt es jetzt in erster Linie: Nicht wackeln! Wir dürfen uns von all den Anfeindungen, Angriffen und Drohungen nicht einschüchtern lassen und müssen an der Seite der Schwächsten in dieser Gesellschaft stehen. Und wir müssen immer wieder darauf hinweisen, dass die Schwächsten nicht gegeneinander aufgewiegelt werden dürfen.

*Welche aktuellen Projekte gibts im Landesvorstand?*

Der Landesvorstand beschäftigt sich aktuell vor allem mit der Finanzplanung 2016. Hier steht unsere Partei vor schmerzhaften Einschnitten, weil durch den Mitgliederschwund die Einnahmen stetig sinken. Wir müssen hier jetzt umsteuern, um langfristig solide aufgestellt zu sein.

Ich persönlich habe gerade ein Bilanzpapier zu ein Jahr Pegida im Landesvorstand vorgelegt, in dem wir für uns als DIE LINKE. Sachsen auch nochmal unsere Position zu Pegida klar ziehen. Auch damit in die Partei hier klare Signale gesetzt werden: Pegida ist eine rassistische, gewaltverherrlichende Bewegung. Von uns hat sie deshalb nur Widerstand zu erwarten!

*Im neuen Stadtvorstand der LINKEN Dresden bist Du als Stellvertretender Stadtvorsitzender gewählt worden - welche konkreten Ziele bzw. Schwerpunkte siehst Du in Deiner künftigen Arbeit bzw. welche Ziele sind Dir wichtig?*

Auch auf Stadtebene müssen wir uns langfristig solide aufstellen und deshalb Dinge verändern: mehr Transparenz nach innen und außen, mehr Partizipation, neue Arbeitsweisen im Vorstand. Jens Matthis hat hier schon erste, aus meiner Sicht sehr gute, Vorschläge gemacht. Daran arbeiten wir gerade.



Silvio bei seiner Vorstellungsrede zum Stellvertretenden Stadtvorsitzenden auf dem Dresdner Stadtparteitag Foto: Robert Wünsche

Mir persönlich ist natürlich auch immer wichtig, antifaschistische und antirassistische Positionen deutlich zu artikulieren – hier haben wir Alleinstellungsmerkmale in der politischen Landschaft.

*Der vergangene Stadtparteitag stand im Zeichen verschiedener Wahlen, wodurch leider der Leitantrag sowie einige Änderungsanträge nicht besprochen werden konnten und an den Stadtvorstand delegiert wurden. Wie ist der aktuelle Arbeitsstand?*

Für die kommende Stadtvorstandssitzung am 07. Januar werden wir die Antragsteller\_innen aller Änderungsanträge zum Leitantrag dazu laden und alle offenen Anträge im Stadtvorstand besprechen. Die Antragskommission wird vorher nochmal alle Änderungsanträge aufbereiten und schauen, welche der Stadtvorstand einfach gleich übernehmen kann, weil sie unstrittig sind.

Der Antrag der Linksjugend Dresden zur einheitlichen Genderung soll nach Wunsch der Antragstellerin auf dem nächsten Parteitag behandelt werden. Gleiches gilt für die satzungsändernden Anträge, die ja zwingend auf einem Parteitag behandelt werden müssen.

*Rot-Grün-Rot-Orange im Dresdner Stadtrat arbeitet zurzeit an der Fortsetzung der Kooperationsvereinbarung mit kommunalpolitischen Zielen für die nächsten Jahre: Wo siehst Du die Aufgaben und die Rolle unseres Stadtverbandes?*

Die neue Kooperationsvereinbarung steht kurz vor dem Abschluss. Unser Stadtrat steht hier vor einem schwierigen Spagat: Wir müssen diese Kooperation zum Erfolg führen und gleichzeitig unser eigenes Profil erhalten. Dieser Spagat wird nur durch Arbeitsteilung funktionieren. Vor allem unsere Stadtratsfraktion muss für die praktische Umsetzung der neuen Kooperationsvereinbarung im Stadtrat sorgen – dafür ist, das habe ich jetzt schon gelernt, unglaublich viel Kommunika-

tionsarbeit nötig. Als Partei müssen wir nach außen alle Erfolge der Kooperation immer auch als unsere Erfolge kommunizieren und dürfen uns nicht in einen Klein-Klein-Streit mit den Partner\_innen verkämpfen. Gleichzeitig, und hier sehe ich die Aufgabe vor allem beim Stadtvorstand und speziell bei Sarah und mir als stellvertretende Vorsitzende, müssen wir immer genau da deutlich Position beziehen, wo es mit uns als LINKE in alleiniger Verantwortung eine weitergehende, bessere Lösung gegeben hätte.

*Du warst über viele Jahre als Sprecher des Bündnisses Dresden Nazifrei das prägende Gesicht für die antifaschistische Arbeit in Dresden - wo siehst Du aus Deiner Erfahrung die künftigen Aufgaben des Netzwerks?*

Das Bündnis Dresden Nazifrei wird auch in den kommenden Jahren ein Aktionsbündnis bleiben und das darf dort und auch von außen niemals vergessen werden: Es ist ein Zweckbündnis zum gemeinsamen Kampf gegen Rassismus, Naziideologie und Faschismus auf Dresdens Straßen – nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. Und genau dafür ist das Bündnis auch der richtige Akteur, mit all den Erfahrungen und Kompetenzen, die seit 2009 aufgebaut wurden. Für 2016 wird die wichtigste Aufgabe sein, endlich erfolgversprechende Konzepte gegen Pegida zu finden. Das wird hart genug.

*PEGIDA hat nun vor einigen Wochen seinen „1. Geburtstag“ gefeiert, der Zulauf ist noch konstant - jener zu den Gegenprotesten fällt geringer aus. Worin siehst Du wirksame Mittel der Mobilisierung in der Dresdner Zivilgesellschaft?*

Nun, die Verhältnisse sind nicht mehr ganz so klar zu Gunsten von Pegida – das hat zum Beispiel der 19. Oktober 2015 gezeigt, als mehr Menschen gegen als für Pegida auf der Straße waren. Der Weg über ein sehr niederschwelliges, anschlussfähiges Konzept wie bei „Herz statt Hetze“ scheint also zu funktionieren.

Was wir jetzt erreichen müssen, ist dass sich die Akteur\_innen in der Stadt endlich positionieren, die das bislang aus falsch verstandenem „unpolitisch Sein“ oder Angst vor dem rechten Mob der Pegida nicht getan haben: Sportvereine, Wirtschaftsverbände, Kulturschaffende und nicht zuletzt die Stadtverwaltung mit OB Hilbert an der Spitze – ich höre von ihm viele kluge Worte, jetzt erwarte ich ihn endlich auch in der ersten Reihe der Gegenproteste. Zusammen mit den Fraktionsvorsitzenden der Stadtratsfraktionen (außer der AfD natürlich).

*Zum Schluss noch eine private Frage: Hast Du Freizeit und wenn: Wie und mit wem nutzt Du sie am liebsten?*

Freizeit ist rar gesät, aber ich will mich darüber nicht beschweren – das ist selbst gewähltes Elend. Mich hat ja keiner gezwungen, mich so stark einzubringen. Die wenige Zeit, die ich habe, gehört meiner Freundin und ihrem Sohn – sonst findet die Revolution noch im Kinderzimmer bei mir zu Hause statt und zwar gegen mich. Einzige Ausnahme: so oft es geht und so lange uns die Stadt einen Platz zur Verfügung stellt, kicke ich mit den Jungs und Mädels der Fanmannschaft des Dresdner SC einmal in der Woche im Ostragehege eine Runde gegen den Fußball. Und ich versuche, meine Dauerkarte beim glückreichen Dresdner SC ab und an auch mal zu nutzen – leider viel zu selten.

Fragen: Max Kretzschmar



**Silvio Lang**

31 Jahre alt

Wahlkreismitarbeiter in Dresden und der Lausitz

DIE LINKE-Mitglied seit 2009

Aktiv in verschiedenen Parteigremien und im Jugendverband

Mitglied im Sprecher\_innenrat der

LAG Antifaschistische Politik

Mitglied im VVN-BdA und bis No-

vember 2015 Sprecher des

Bündnisses Dresden Nazifrei.

Rückblick auf den Stadtparteitag

# Abschied und Beginn

Der Parteitag des Stadtverbandes der Partei DIE LINKE stellte am Samstag, den 21.11.2015, im Dresdner Kulturrauhaus die Weichen für die weitere politische Arbeit der Partei.

Auf der Basis der Berichte der beiden bisher amtierenden Stadtvorsitzenden Sarah Buddeberg und Jens Matthis, sowie des Vorsitzenden der Stadtratsfraktion André Schollbach diskutierten die anwesenden 174 Mitglieder insbesondere die Fortsetzung der Stadtratskooperation mit Bündnis 90/Grüne, SPD und PIRATEN, die aktuellen Herausforderungen der Stadt angesichts der wachsenden Zahl von Kriegsflüchtlings und die notwendigen Auseinandersetzungen mit der rechtspopulistischen PEGIDA-Bewegung.

Zugleich wurde mit der Neuwahl des Stadtvorstandes die personelle Führung bestimmt.

Die Mitglieder entschieden in geheimer Abstimmung mit deutlicher Mehrheit, am Prinzip einer Doppelspitze festzuhalten. Dafür hatten sich zuvor in der Diskussion sowohl die Bundesvorsitzende der Partei Katja Kipping,

Ältestenrat der LINKEN Dresden

## Mitmischen – aber mit Zurückhaltung



Der neue Ältestenrat der LINKEN Dresden: Christa Kafka, Dr. Rainer Kempe, Helga Brand-Kästel, Karl-Heinz Kathert, Rotraut Naether, Rolf Klemm, Monika Haser, Andreas Weder, Rainer Hollasky (v.l.n.r.)

von Helga Brand-Kästel

Na klar ist die Meinung der Alten gefragt in unseren Kreisen. Schließlich ist Lebens- und Parteierfahrung da – bei manchen sogar über mehr als zwei Gesellschaftssysteme. So gibt es seit Jahren den „Ältestenrat“ des Stadtvorstandes Dresden unserer Partei, dessen Vorschläge, Rat und Hinweise Beachtung finden – mehr oder weniger, je nach Möglichkeiten.

Am 21. November 2015 hat der Stadtparteitag die vorgeschlagenen neun Mitglieder gewählt und berufen. In der Woche darauf hat dieses ehrenamtliche Gremium seine konstituierende Sitzung einberufen, Vorsitzende und Stellvertreterin gewählt. Vorsitzende wurde Rotraut Naether, stellvertretende Vorsitzende Christa Kafka.



Höhepunkt am Mittag: Der musikalische Abschied von Uli Reinsch von seinen Genoss\*innen

als auch der amtierende Stadtvorsitzende Jens Matthis ausgesprochen.

Mangels einer zweiten Kandidatin wurde diese bis auf weiteres nur zur Hälfte besetzt. Jens Matthis erhielt dazu mit 74,7% Ja-Stimmen das Vertrauen der Mitglieder. Als weibliche Stellvertreterin wurde die bisherige Ko-Vorsitzende Sarah Buddeberg mit 82,9% bestätigt.

Sie hatte zuvor auf eine Kandidatur zum Stadtvorsitz verzichtet. Als Stellvertreter setzte sich Silvio Lang mit 49,4 % gegen zwei Mitbewerber durch. Schatzmeister bleibt Jan-Robert Karras, Jugendpolitischer Sprecher wurde auf Vorschlag des Jugendverbandes linksjugend.solid Christopher Colditz. Darüber hinaus wurde weitere acht weibliche und fünf männliche Mitglieder des

Stadtvorstandes, sowie acht Delegierte zum nächsten Bundesparteitag gewählt.

An dem Parteitag haben u.a. die Stadtsprecherin von Bündnis 90/Grüne Susanne Krause, der UB-Vorsitzende der SPD Richard Kaniewski und als Vertreter der PIRATEN Stadtrat Norbert Engemaier teilgenommen, die sich jeweils mit einem Grußwort an die LINKEN-Mitglieder wandten.

## Die Party zum Ruhestand

Uli Reinsch, seit 1990 die gute Seele des Dresdner Stadtverbandes, geht in den wohlverdienten Ruhestand. Wer Uli kennt, weiß, dass es mit Ruhe nicht viel werden wird. Und deshalb werden wir ihm auch einen lärmenden Abschied bereiten.

**Am 26. Januar ab 15 Uhr im HdB**

Wo auch sonst? Wie kaum jemand anderes hat Uli in den vergangenen Jahren das Haus geprägt, mit Leben erfüllt und so auch am Leben erhalten. Alle Mitglieder des Stadtverbandes sind eingeladen, bei Kaffee, Kuchen, Bier, Musik und viel Gesang Uli die Referenz zu erweisen.

Neue Gute Nachrichten aus Dresden

## KulturLoge sucht KulturPaten



Am Freitag, den 29.11.2015 verlieh die Town & Country – Stiftung im Erfurter Kaisersaal ihre Stiftungspreise – einen für jedes Bundesland. Die Dresdner KulturLoge war in diesem Jahr mit ihrem Projekt für die kulturelle Teilhabe von Asylsuchenden Preisträger für das Bundesland Sachsen.

von Katja Kipping

Es ist nun schon vier Jahre her als ich in Berlin die KulturLoge, als Schlüssel zur Kultur für Menschen mit wenig Geld kennenlernte. Diese Idee fand ich so überzeugend, dass ich beschloss sie auch nach Dresden zu tragen. Und sie zündete – die Dresdner KulturLoge gibt es nun schon seit 3 Jahren und vermittelt inzwischen im Monat ca. 500 gespendete freie Plätze in Kultur- und Sportveranstaltungen an ca. 1.600 große und kleine Gäste. Im Sommer dieses Jahres kam mit dem Anwachsen der Flüchtlingszahlen eine neue Zielgruppe für die Angebote der KulturLoge dazu. Für Asylsuchende und Flüchtlingsfamilien können auch mit wenig Deutschkenntnissen Konzerte, Museumsbesuche oder Sportveranstaltungen zu wohlthuenden Erlebnissen werden. Damit dies gelingt,

wird ein Netzwerk an Paten aufgebaut, die regelmäßig Flüchtlinge in Kultur- und Sportveranstaltungen begleiten. Dazu sucht die KulturLoge:

- KulturPaten für Flüchtlinge in Erstaufnahmeeinrichtungen,
- KulturPaten, die bereits Flüchtlinge über eine Organisation betreuen,
- KulturPaten für Gruppen, die bereits länger in Dresden leben, darunter auch minderjährige Flüchtlinge.

Wer KulturPate werden möchte, sollte neben interkulturellem Interesse auch Lust und Zeit für ein längerfristiges Engagement für ein buntes Dresden mitbringen. Integration beginnt mit kleinen Schritten und - warum nicht - mit Kunst, Kultur und Sport.

**DIE LINKE. Dresden  
im Netz:**

[www.dielinke-dresden.de](http://www.dielinke-dresden.de)

## Dresden-Balkan-Konvoi

# Flüchtlingshilfe an der Balkanroute

von Jacqueline Muth

Eine Initiative aus Dresden hilft seit Mitte November Flüchtlingen auf der Balkanroute. Ursprünglich als kleine Privataktion geplant, verließ der Konvoi am 12.11. das erste Mal die Landeshauptstadt nach Serbien. Dort baute das zehnköpfige Team seine Teeküche in Presevo auf und verteilte Kleiderspenden. Nachdem sich die Lage wegen des einsetzenden Winters und der neuen Durchreiseregulierung sehr beruhigt hat, ist an anderen Punkten der Balkanroute nach wie vor akuter Handlungsbedarf.

Die Initiatoren rufen seit Anfang November zu privaten Kleider- und Sachspenden in Dresden auf. Die Reaktionen waren überwältigend. Axel Steier, Mitorganisator: „Nachdem der Künstlerbund Dresden unseren Aufruf verteilte, setzte eine Lawine der Hilfsbereitschaft ein. Zuerst wurden vor allem Sachspenden in zwei Annahmestellen abgegeben“.

Mittlerweile hat die Initiative auch ein Spendenkonto. Steier: „Jetzt können



wir weiter planen, zum Beispiel mit mehr Lebensmittelzukaufen für die zum Teil sehr ausgehungerten Menschen.“

Die lokalen Medien unterstützen die Gruppe, indem sie über deren Aktionen berichten und die Leser\_innen zum Spenden aufrufen.

Eine zweite Tour führte die Gruppe ins Grenzcamp nach Griechenland, ein dritter Abreisetermin ist bereits festgelegt. Wenn die finanziellen Mittel reichen, will man ständig mit Freiwilligen vor Ort sein.

Auf Facebook informiert die Gruppe regelmäßig über die Situation vor Ort: [www.facebook.com/DDBalkanKonvoi](http://www.facebook.com/DDBalkanKonvoi)

**Hilfe für Menschen auf der Flucht**

**Konto: Kulturbüro Dresden**

**IBAN: DE54850205000003600704**

**BIC: BFSWDE33DRE**

**Zweck: Spende DD-Balkan-Konvoi 2015**

# HILFE FÜR ANGELA

von Dieter Gaitzsch

*Liebe Mutti,*

wir haben beide in der DDR studiert, das verbindet uns. Du hast Physik studiert, von Physik verstehe ich leider nicht viel. Ich habe Ökonomie studiert, von Ökonomie hast du vielleicht schon mal was gehört. Aus alter Verbundenheit möchte ich dir meine Hilfe anbieten, damit du dich nicht vor unserer immer größer werdenden Familie und den Nachbarn blamierst.

Wir sind ja zur Zeit ganz schön viele Leute hier zu Hause. Die wollten zu dir. Da die Haustür offen war, konnten die auch reinkommen. Du willst den neuen Hausbewohnern ja auch helfen. Das liegt bestimmt daran, dass du ein Fan von Jesus bist, der hat auch immer allen geholfen. Nun hat aber der Hausmeister die Haustür zugeschlossen, obwohl der auch ein Fan von Jesus ist, sagt er zumindest. Vielleicht kannst du ihm mal erklären, was Milde und Barmherzigkeit bedeuten und das Jesus bestimmt sauer ist, wenn er das erfährt. Eigentlich kann der Hausmeister davon ausgehen, dass Jesus das schon weiß, denn sein Papa soll ja allwissend sein.

Du willst ja auch die Fluchtursachen bekämpfen, das ist ganz toll von dir. Das wollen alle, sogar die, die die Neuen am liebsten rausschmeißen würden. Also könnte es doch losgehen, geht aber eher nach hinten los. Das liegt an der Ökonomie, oder was hier zu Hause dafür gehalten wird. Die neuen Hausbewohner sollen und wollen arbeiten, das gefällt dir, denn dann musst du kein Taschengeld mehr bezahlen, sondern wer arbeitet, kann auch in die Haushaltskasse einzahlen. Nur sollen die Neuen weniger verdienen als die, die schon länger bei uns zu Hause sind. Das sagen diejenigen, die unsere Arbeitskraft nehmen und deshalb logischerweise Arbeitgeber genannt werden. Dagegen musst du etwas tun, denn das ist ein gro-



Foto: Monika / pixelio.de

ber ökonomischer Fehler. Das kann ich dir gerne mal erklären, also horch zu:

Wenn es welche gibt, die für weniger Geld die gleiche Arbeit machen, dann nehmen die Arbeitgeber lieber die, das ist doch logisch und verstehst du bestimmt. Aber damit musst du dann wieder Taschengeld an die bezahlen, die nun keine Arbeit haben. Und die werden sauer auf die Neuen, obwohl die Neuen gar nichts dafür können. Die nun auf die Flüchtlinge sauer sind gehen dann auch zu denen, die die Neuen rausschmeißen wollen. Die werden dann immer mehr, und das sind keine freundlichen Leute. Das hast du ja schon selber gemerkt, die haben dich schon „Volksverräterin“ genannt. Das war für dich nicht so schön, aber die schimpfen nicht nur. Die machen richtig Ärger, verdreschen Menschen und brennen Häuser an. Es gibt dann also Zoff zu Hause, die Ökonomen nennen das den Standortvorteil „Sozialer Frieden“, der ist aber dann weg. Den

Zoff kannst du auch nicht einfach aussitzen, denn dann wird er immer schlimmer. Was passiert, wenn es zu Hause Zoff gibt? Richtig, die Leute gehen von zu Hause weg, werden Flüchtlinge - das wolltest du ja gerade vermeiden.

Das ist das Problem, was du zu Hause hast, wenn du zulässt, dass die Arbeitgeber an Flüchtlinge weniger zahlen. Aber auch die anderen Familien kommen so nicht aus dem Schlamassel heraus, die Ökonomie kennt keine Gnade. Die Arbeitgeber aus deiner Familie können nämlich nun alles billiger machen, die „Lohnstückkosten“ senken, sagen wir Ökonomen dazu. Weil nun alles billiger ist, kaufen die Leute das wie verrückt, auch die aus den Nachbarhäusern. Die bleiben dann auf ihrem Zeug sitzen und können die Läden zumachen. Was macht dann die Mutti in den anderen Häusern? Die muss denen, die nun nicht mehr in den Läden arbeiten, Taschengeld zahlen. Das Dumme ist nur, es zahlt kaum

noch jemand in die Haushaltskasse ein. Das Taschengeld wird weniger, zu essen kann sie auch nur noch einkaufen, wenn sie einen Händler findet, der anschreibt. Übrigens: Wenn Du dann diesen Muttis Geld gibst, müssen die erst mal beim Händler die Schulden bezahlen. Dann können diese Muttis wieder was bei dem Händler kaufen, bis das Geld wieder alle ist oder der Händler nichts mehr anschreibt. Diesen Kreislauf nennen wir Ökonomen „Schuldenfalle“ oder manche auch „Austeritätskrise“. Mit Geld alleine ist den Leuten in den anderen Familien also auch nicht geholfen. Ihnen gefällt es immer weniger zu Hause und was machen sie? Richtig, sie kommen auch noch zu dir. Dann sind wir noch mehr zu Hause, aber eigentlich wolltest du doch die Fluchtursachen bekämpfen.

Weil wir gerade von Kämpfen reden, das wird dann auch wieder schlimmer. Die nichts mehr haben, holen sich dann beim Nachbarn, was sie haben wollen, natürlich mit Gewalt. Der lässt sich das nicht gefallen und schon haben wir so richtig Krach zwischen den Nachbarn. Du könntest ja helfen, schon wegen Jesus, und du hilfst auch. Du gibst den verfeindeten Nachbarn das, was sie am Nötigsten brauchen – Waffen. Du bist eben doch eine wahre Friedensstifterin. Ich weiß natürlich, dass du das nicht gerne hörst, denn du musst ja auch an die Wirtschaft denken. Du denkst, dass die Arbeitgeber von dem Gewinn aus den verkauften Waffen auch was in die Haushaltskasse zahlen, aber das denkst auch nur du. Das ist wie mit den anderen Arbeitgebern, die auch bei anderen Familien verkaufen, die zahlen auch nichts in die Haushaltskasse und du bist denen noch dankbar! Ich nehme dir das nicht übel, du bist ja Physikerin.

Falls du Hilfe brauchst, kannst du dich ja an mich wenden.

12  
15**DIE LINKE**

Fraktion im Dresdner Stadtrat



Dezember 2015

# „Größte Mogelpackung des Jahres“

Auf Antrag der Fraktion DIE LINKE führte der Stadtrat in seiner vergangenen Sitzung eine „Aktuelle Stunde zu den Auswirkungen der Kommunalfinanzreform in Sachsen“ durch. Denn die CDU-dominierte Mehrheit im Sächsischen Landtag hat ein für die Kommunen eigentlich positives Investitionsprogramm mit einem für die Finanzen der Großstädte gravierenden Nachteil verknüpft.

von André Schollbach

Die CDU erzählt im Sächsischen Landtag unverdrossen das Märchen vom „größten Sonderprogramm in der Geschichte unseres Landes“. Tatsächlich handelt es sich jedoch um die größte Mogelpackung des Jahres. In den vergangenen Wochen wurde immer wieder der Eindruck erweckt, die sächsischen Kommunen erhielten bis 2020 800 Mio. Euro zusätzliches Geld vom Freistaat Sachsen. Die Wahrheit ist aber eine andere: Das Investitionspaket wird künstlich zu einem Scheinriesen großgerechnet, damit sich die CDU schön darin sonnen kann. Das sieht nicht nur DIE LINKE so, sondern auch zahlreiche Bürgermeister. In einer Sachverständigenanhörung äußerte sich sogar ein Bürgermeister, der selbst Mitglied der CDU ist, zu dem Gebaren der Mehrheit im Landtag wie folgt: „Das ist doch unser Geld, das hier einfach noch mal neu gebündelt und mit neuem Etikett versehen verkauft wird.“ Und tatsächlich: Von den 800 Mio. Euro kommen bereits 156 Mio. Euro vom Bund, die er explizit für die Kommunen bestimmt hat. Der Freistaat gibt hier also lediglich fremdes Geld weiter. Aber es kommt noch besser: 322 Mio. Euro stammen von den Kommunen selbst. Dieses Geld wurde den Kommunen zunächst vom Freistaat weggenommen, nur damit es CDU & Co. jetzt der Öffentlichkeit mit viel Tamtam als Investitionspaket verkaufen können. Lediglich 322 Mio. Euro sind originäre Landesmittel. Und diese werden auch noch über mehrere Jahre gestreckt.

## Massive strukturelle Umverteilung

Nachdem nun deutlich geworden ist, dass sich der Freistaat Sachsen im Wesentlichen mit fremden Federn schmückt, soll nun das eigentliche Problem dargestellt werden: Im Windschatten des Investitionspakets soll eine massive dauerhaft wirkende strukturelle Umverteilung der kommunalen Finanzmittel weg von den eher linken Großstädten hin zu den konservativ geprägten Landkreisen und kleineren Kommunen organisiert werden. Hier treten einmal mehr die Auswüchse und Deformationen der



Foto: Benjamin Klack / pixelio.de

Demokratie nach sächsischer Art zutage. Denn anstatt diese grundlegende Frage der Kommunalfinanzierung, die zu weitreichenden Konsequenzen führt, transparent und öffentlich zu diskutieren, wurde eine heimliche Nebenabrede im Verborgenen ausgekugelt und dort wo nötig, erheblicher Druck ausgeübt. Ein Sachverständiger sprach in der Sachverständigenanhörung angesichts dieses Vorgehens von einer „Blackbox“ im „vordemokratischen Raum“. Wozu führt das Ganze? Den drei Großstädten werden ab 2017 über das sächsische Finanzausgleichsgesetz jährlich 40 bis 60 Mio. Euro entzogen. Für die Städte Leipzig und Dresden bedeutet das für den Zeitraum von 2017 bis 2020 einen Verlust in Höhe von jeweils 80 Mio. Euro. Damit werden die positiven Effekte aus dem kommunalen Investitionspaket deutlich konterkariert. Was die genannten Städte vom Freistaat zusätzlich in die linke Ta-

sche bekommen, wird ihnen im selben Atemzug wieder aus der rechten Tasche genommen. Die wirkliche Dramatik dieser Weichenstellung wird aber erst 2021 spürbar. Denn dann gibt es kein Geld mehr aus dem kommunalen Investitionspaket, aber die strukturelle Umverteilung läuft unvermindert weiter. Das bedeutet nach Lage der Dinge für die Städte Leipzig und Dresden allein für den Zeitraum von 2021 bis 2025 jeweils einen realen negativen Effekt von 100 Mio. Euro. Das würde die finanzielle Handlungsfähigkeit dieser Städte deutlich einschränken. Gleichzeitig sind sie aufgrund der stetig wachsenden Bevölkerung erheblichen finanziellen Belastungen und Investitionserfordernissen ausgesetzt. Aus diesen Gründen hat sich DIE LINKE sowohl im Dresdner Stadtrat als auch im Sächsischen Landtag deutlich gegen diese strukturelle Veränderung der Kommunalfinanzierung ausgesprochen.

## DOKUMENTIERT

### PEGIDA in der Neustadt: Flagge zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit!

Die Dresdner Neustadt ist seit jeher „bunt“. Ein Ort nicht nur für alle, die „anders“ sind, sondern auch ein Ort, an dem Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen, Ethnien, Religionen friedlich miteinander leben. PEGIDA hat nun angekündigt, sich für den 21. Dezember auf dem Schlesischen Platz versammeln zu wollen. Jetzt formiert sich Gegenprotest und auch Neustädter LINKEN-Politiker sagen klar, was sie von PEGIDA in der Neustadt halten: Nichts.

Holger Knaak, Ortsbeirat in der Neustadt und Mitglied im Neustädter LINKEN-Vorstand, erklärt: „In einer echten Krisensituation, in der plötzlich auch in Dresden Tausende Flüchtlinge untergebracht werden müssen, ist PEGIDA nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems. Weil es die gesellschaftliche Stimmung negativ beeinflusst, weil rechte Gewalttäter meinen, im Namen der „Bewegung“ zu agieren und immer mehr Unterkünfte anzünden und Helfer behindern.“

Wenn PEGIDA meint, durch die Neustadt marschieren zu müssen, was nicht anders als bewusster Affront gegen dieses „liberale“ Viertel gewertet werden kann, dann sollten die Neustädter hier Flagge zeigen und der Bewegung zeigen, was wir von PEGIDA halten: Nichts.“

Jacqueline Muth, LINKEN-Stadträtin aus der Neustadt, ergänzt zu möglichen Gegenprotesten: „Sollte die Pegidademonstration am Neustädter Bahnhof stattfinden oder gar durch die Neustadt führen, dann muss der Protest in Hör- und Sichtweite und der Schutz dieser Gegendemonstrationen gewährleistet sein. Ein Versagen der Behörden und Sicherheitskräfte - wie in Leipzig-Connewitz am 12. Dezember 2015 - darf sich in Dresden nicht wiederholen.“

Pressemitteilung von DIE LINKE im Dresdner Stadtrat vom 17.12.2015

Aktuelle Informationen im Internet: [linke-fraktion-dresden.de](http://linke-fraktion-dresden.de)

Mit diesem Newsletter informiert DIE LINKE. Fraktion gleich im Anschluss an die aktuelle Ratsitzung alle Interessenten per Mail über die wichtigsten Entscheidungen des Stadtrates: [www.linke-fraktion-dresden.de/presse/newsletter](http://www.linke-fraktion-dresden.de/presse/newsletter)

Neuigkeiten aus dem Dresdner Stadtrat

Dezember 2015

# DRUCKSACHE #12

**DIE LINKE.**  
Fraktion im Dresdner Stadtrat

DIE LINKE. Fraktion im Dresdner Stadtrat · Rathaus · Dr.-Külz-Ring 19 · Zimmer 1/176 · 01067 Dresden · 0351/488-2822 · linke-fraktion@dresden.de · www.linke-fraktion-dresden.de

Menschen würdig unterbringen - eine Pflichtaufgabe.

Nachhaltigen Wohnraum schaffen - eine Chance für alle.

Flüchtlinge willkommen heißen - ein Signal gegen Rechts.



UNTERBRINGUNG GEFLÜCHTETER

## Eine Pflichtaufgabe

Anmietung von Gebäuden und Hotels, Aufbau von Containersiedlungen, Umwidmung von künftigen Schulstandorten - all diese Maßnahmen zur Unterbringung Geflüchteter lagen den Stadträten heute zur Entscheidung vor - Kostenpunkt: mehr als 80 Mio. Euro für mehr als 4.000 Menschen. "Sie sind willkommen", betonte Grünen-Stadtrat Michael Schmelich. Eine "Pflichtaufgabe" für den SPD-Fraktionsvorsitzenden Christian Avenarius. Für André Schollbach ist die menschenwürdige Unterbringung von Menschen in Not schlicht und ergreifend das Übernehmen von Verantwortung. "Wenn wir uns anschauen, über welche Beträge wir in kürzester Zeit entscheiden müssen, sehen wir, dass wir uns in einer krisenhaften Situation befinden. Wir werden Hotels, Wohnungen und Schulen zustimmen. Und wir haben den Menschen in dieser Stadt zugehört und Änderungsvorschläge in unseren Änderungsantrag mit aufgenommen: Im Objekt Ginsterstraße werden wir z.B. die Zahl auf 300 unterzubringende Menschen be-

schränken, um ein gutes Zusammenleben der Gorbitzerinnen und Gorbitzer mit den neuen Nachbarn geordnet möglich zu machen. Bei Containerstandorten wollen wir, dass die Schaffung von Wohnungen Priorität vor der Anschaffung von Containern hat. Wir wollen Zelte, Turnhallen vermeiden. Wir wollen auch, dass der Oberbürgermeister mit Vermietern außerhalb Dresdens Kontakt aufnimmt, um dort Wohnungen anzumieten. Das ist auch für die Kommunen gut, die ja leerstehenden Wohnraum haben. Aber wenn ich sehe, wie CDU und FDP in den Ortsbeiräten gegen Ausländer gehetzt haben, gruselt es mich. Wir haben einen umfangreichen Änderungsantrag vorgestellt, wir werden heute Verantwortung übernehmen und im wesentlichen die Vorschläge der Verwaltung mittragen." Der Änderungsantrag der Kooperation und damit der Versuch, in einer Notfallsituation Linderung zu schaffen, wurde nach einer langen und kontroversen Debatte mehrheitlich angenommen.



Offen & bürgernah?

Anja Apel in der Fragestunde: "Warum hat das Bürgerbüro Klotzsche geschlossen?" Antwort der Verwaltung: "Im Bürgerbüro Klotzsche wurden sehr wenige Anträge etc. behandelt - zu wenige, um rentabel zu sein. Zu den Öffnungszeiten haben wir uns wirklich alle Möglichkeiten angesehen, und das Büro kann erst wieder eröffnet werden, wenn mehr Stellen für die Verwaltung bewilligt werden." Das reicht uns als finale Antwort nicht - wir bleiben dran, denn die Leistungen der öffentlichen Hand müssen für alle erreichbar sein.



Ombudsstelle kommt

Heute eigentlich auf der Tagesordnung: Die Ombudsstelle im Jobcenter - ein rot-grün-rotes Projekt. Pia Barkow: "Das Ziel der Ombudsstelle besteht darin, Leistungsberechtigte in Konfliktfällen zu unterstützen, die MitarbeiterInnen des Jobcenters zu entlasten und strukturierter Verbesserungen bei Regelungen in kommunaler Zuständigkeit zu erwirken."



Gut wohnen, gut leben

Dissens beim Thema Wohnen unter Rot-grün-rot? Keinesfalls. Heute hatte Rot-grün-rot eine Überarbeitung des Wohnkonzepts der Verwaltung auf die Tagesordnung gebracht. Die Ziele: mehr bezahlbarer Wohnraum, eine Wohnberatung für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung und ein Programm zum Mietwohnungsbau.

Neu in unserer Fraktion: Stadträtin Manuela Sägener

INTERVIEW

# Tieren eine Stimme geben

*Liebe Manuela, nach mehr als einem Jahr rückst Du nun in den Stadtrat nach. Hast Du damit gerechnet?*

Nein, damit habe ich überhaupt nicht gerechnet. Als ich davon erfahren habe, dachte ich zunächst, das sei eine Fehlinformation. Allerdings bestätigte sich dann doch, dass ich Stadträtin werden sollte.

*Was bewegte Dich im letzten Jahr dazu, zur Kommunalwahl anzutreten?*

In Dresden wurde bisher nur sehr wenig tierschutzpolitisch diskutiert. Dabei gibt es hier viel zu tun. Dresden, als Landeshauptstadt Sachsens, sollte im Bereich des Tierschutzes eine Vorbildfunktion einnehmen. Ich bin deshalb zur Kommunalwahl mit dem Ziel angetreten, den Tierschutz näher in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

*Du bist für Dein hohes Engagement im Tierschutz bekannt - wie bist Du dazu gekommen?*

Ich habe mich schon immer sehr für Tiere interessiert. Bereits in meiner Kindheit waren Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und Hamster Teil

unserer Familie. Leider können Tiere nicht für sich selbst sprechen. Sie haben aber wie Menschen Gefühle und ihre ganz persönlichen Bedürfnisse. So beschloss ich irgendwann, mich für die Tiere einzusetzen und ihnen damit eine Stimme zu geben.

*Wo siehst Du Schwerpunkte des Tierschutzes auf kommunaler Ebene, welche konkreten Ziele hast Du?*

Die Dresdner Leitlinien für Pferde- fuhrwerksbetriebe müssen endlich umgesetzt werden. Weiterhin ist das Mitführen von Wildtieren in Zirkussen alles andere als zeitgemäß. In Dresden dürfen deshalb keine kommunalen Standplätze mehr an Zirkusse mit Wildtieren verpachtet werden.

Dazu bedarf es einer entsprechenden Regelung, die auf den Weg gebracht werden muss. Die Tierheime in der Landeshauptstadt brauchen eine ordentliche Ausstattung und finanzielle Absicherung. Neben diesen Themen könnte man noch viele weitere Aufgaben hier aufzählen.

*Welche Erfahrungen aus Deiner Tätigkeit als Ortsbeirätin bringst Du mit?*

Als Ortsbeirätin habe ich viel über Kommunalpolitik gelernt, wie bestimmte Prozesse ablaufen und das Zusammenspiel zwischen Verwaltung und Ortsbeirat/Stadtrat funktioniert.

Natürlich ist mir dabei bewusst, dass die Arbeit im Stadtrat um ein vielfaches umfangreicher ist als die Arbeit im Ortsbeirat.

*Deine Erwerbstätigkeit hat nun gar nichts mit Tierschutz zu tun, - denkst Du, dass Deine beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse sich positiv auf Deine Stadtratstätigkeit auswirken könnten?*

In meinem Beruf als Verwaltungsfachangestellte habe ich täglich mit vielen Gesetzen und Verwaltungsvorschriften zu tun.

Deshalb dürfte mir meine Berufserfahrung durchaus hilfreich sein, mich in die Vorlagen der Verwaltung zügig einarbeiten zu können. U.u. kann ich auch Fachwissen mitbringen bzw. mir schnell neue Kenntnisse aneignen.

*Das Gespräch führte Stadträtin Cornelia Eichner*



**Manuela Sägener** rückte in der Stadtratssitzung am 10. Dezember 2015 für Thomas Grundmann in den Stadtrat nach und wird Mitglied in den Ausschüssen für Petitionen und Bürger\*innen-Anliegen sowie Umwelt und Kommunalwirtschaft sein. Bisher war sie als Ortsbeirätin für DIE LINKE in Dresden Cotta aktiv.

Flüchtlinge in Dresden

## Bereicherung und Herausforderung

von Pia Barkow

Seit einigen Wochen gibt es eine neue Arbeitsgruppe in der Stadtverwaltung, die eigens dafür eingerichtet wurde, Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zu finden – Vorsitzender ist Finanzbürgermeister Vorjohann (CDU). Die Vorschläge der Arbeitsgruppe, die in der letzten Stadtratssitzung vorlagen, sind eine Mischung aus Anmietungen von Hotelzimmern, Wohnhäusern, Schulgebäuden und drei Standorten für Wohn-Container. Insgesamt geht es um etwas mehr als 4000 Plätze. Die Schwierigkeit besteht nun darin, den Spagat hinzubekommen, den Menschen, die nach Dresden kommen und hier Schutz suchen eine solide und würdige Unterbringung und Versorgung zu garantieren und gleichzeitig in extrem kurzer Zeit viele Plätze zu schaffen, damit eben auch alle Flüchtlinge ein Dach über dem Kopf haben.

Leider herrscht nach wie vor eher Ausnahmezustand als langfristige und durchdachte Planung und der CDU-Beigeordnete geht bei der Auswahl und Beschaffenheit der Standorte äußerst unsensibel vor, missachtet in Teilen sogar soziale Mindeststandards. Schulgebäude oder Großstandorte für Container können nur eine Notlösung sein, früher oder später werden die Menschen – nach Abschluss des Asylverfahrens – in ganz normale Wohnungen ziehen, daher ist es jetzt endlich an der Zeit neben kurzfristigen Unterbringungsmöglichkeiten neue Wohnungen zu bauen und somit langfristig zu planen, statt nur mit Zwischenlösungen zu jonglieren.



Foto: Bernd Wachtmeister / pixelio.de

Dennoch werden wir Zwischenlösungen in Form von großen Einrichtungen für mehrere hundert Personen brauchen, die vor allem kurzfristig bezugsfertig sind. Aber auch hier darf die Unterbringung von Flüchtlingen nicht zu einem Verwaltungsakt verkommen, es geht schließlich um Menschen. Und auch in der aktuellen Situation, in der viele Menschen auf einmal nach Dresden

kommen, muss dennoch der Fokus darauf liegen, die Integration von Flüchtlingen und Begegnungen von Neuen und alteingesessenen DresdnerInnen mitzudenken und zu begünstigen.

Daher müssen wir auch in großen Einrichtungen darauf achten, dass sie erstens nicht zur Dauerlösung werden und zweitens Mindeststandards eingehalten

werden. Dazu zählt gerade auch die soziale Komponente, beispielsweise dass es ausreichend Aufenthaltsmöglichkeiten gibt, in denen sich die BewohnerInnen treffen, Kinder spielen, Aktivitäten stattfinden, Initiativen aus dem Stadtteil zu Besuch kommen können und so weiter.

Außerdem gibt es aus gutem Grund Richtlinien an die Ausstattung, wie viele Personen sich ein Zimmer, ein Bad, Dusche, Toilette, einen Herd oder eine Waschmaschine teilen sollen. Das ist einfach ein Muss, um ansonsten vorprogrammierten Konflikten von vornherein entgegenzuwirken.

Aber trotz der schwierigen Unterbringungssituation können wir schon jetzt gut beobachten, dass sich – auch Dank der vielen Ehrenamtlichen – an vielen Stellen Flüchtlinge und mittlerweile anerkannte Asylsuchende sehr gut in Dresden eingelebt haben, einen Freundeskreis aufgebaut haben und sich um Ausbildungs- oder Arbeitsplätze bemühen. An solchen positiven Beispielen sollten wir anknüpfen und die Flüchtlinge, die zu uns kommen für die gesamte Stadtgesellschaft als Chance und Bereicherung betrachten.

Und nicht zuletzt ist es eine humanitäre Pflicht, Menschen, die eine wochen- oder gar monatelange Flucht hinter sich haben, ein würdevolles ankommen und Wohnen in Dresden zu ermöglichen.

Theater Junge Generation und Staatsoperette planen bereits ihren Umzug ins Kraftwerk Dresden-Mitte

# Dresdens neue Mitte!

von Jacqueline Muth

Der Ausbau des neuen Kulturstandorts Kraftwerk Mitte schreitet voran.

2014 begann die DREWAG mit den Bauarbeiten, zur Spielzeit 2016 nehmen die städtischen Bühnen Theater Junge Generation (tjg) und Staatsoperette Dresden (SOD) ihren Betrieb am neuen gemeinsamen Standort auf. Auch die Puppentheaterbühne des tjg wird dann aus dem Rundkino in den Neubau umziehen. Rund 1 Mio Euro kostet der Ausbau des Areals insgesamt.

Neben den beiden neuen Spielstätten und einem gemeinsamen Probenraumhaus entstehen neue Werkstätten für die beiden Theater – diese jedoch am bisherigen Standort des tjg an der Meißner Landstraße in Dresden-Cotta. Sie waren aus Platzgründen in Dresden-Mitte nicht unterzubringen. Auch hier sind Baufortschritte sichtbar.

Im Stadtrat wurden am 10.12.2015 die neuen Eintrittspreise für die beiden Theater beschlossen, die dann ab Spielbeginn im Dezember 2016 gelten. Während das tjg mit fast unveränderten Preisen startet, hebt die SOD ihre Preise leicht an. Grund dafür ist die in den vergangenen Jahren nicht erfolgte Anpassung der Preise an gestiegene Ausgaben, zum Beispiel beim Einkauf von Materi-



Visualisierung des geplanten Kulturzentrums (© Kommunale Immobilien Dresden GmbH & Co. KG)

Foto: Screenshot www.kraftwerk-mitte-dresden.de

alien für Requisiten und Bühnenbilder. Gleichzeitig steigt der Preisnachlass für alle Ermäßigungsberechtigten von 15 auf 20%.

Zum Neustart wird es zudem eine neue Einteilung der Kategorien für die unterschiedlichen Vorstellungen geben. Statt wie bisher zwei Kategorien (Mo-Do und Fr-So) wird es dann die 4 Kategorien A - D für unterschiedliche Stücke (an allen Spieltagen) sowie eine Kategorie E für Sondervorstellungen geben.

Die unterschiedlichen Anrechtskarten wird es auch weiterhin geben. In den Ausschüssen für Kultur und für Finanzen/Liegenschaften wurden die Veränderungen gemeinsam mit der Geschäftsführung des Theaters genau geprüft und verbessert.

Nach der ersten Spielzeit soll dann noch einmal gemeinsam geschaut werden, wie sich das neue Preissystem bewährt haben wird, ob und wo Nachjustierungen nötig sein werden.

DIE LINKE im Stadtrat beauftragte zudem OB Dirk Hilbert, insbesondere mögliche weitere Ermäßigungsspielräume für Inhaber\_innen des DresdenPasses zu prüfen und dem Stadtrat vorzulegen. Der Anteil der Theaterstücke in der preiswertesten Kategorie A soll außerdem mindestens 40%, der folgenden Kategorie B mindestens 30% betragen. Dieser Antrag wurde von der Mehrheit im Rat angenommen.

Die Teilhabe an Kultur soll für alle interessierten Dresdner\_innen auch weiterhin gewährleistet bleiben und nach Möglichkeit noch verbessert werden.

Auf [www.kraftwerk-mitte-dresden.de](http://www.kraftwerk-mitte-dresden.de) stellt die DREWAG ausführliche Informationen zu den Umbauplänen im Kraftwerk Mitte und zum aktuellen Baufortschritt bereit. Über eine Webcam kann die Baustelle im Stundentakt live mitverfolgt werden.

Die Dresden Marketing GmbH bereitet die Eröffnung des Kraftwerk Mitte für Oktober 2016 vor. Der Spielzeitbeginn für tjg und SOD sind für den 16.12.2016 geplant.

# Poesiepark in Gorbitz

von Cornelia Eichner



Foto: Jürgen Czytrich

Am 27. November 2015, wurde in Gorbitz der Poesiepark offiziell eingeweiht. Neben vielen Pfefferkuchen gab es zum Kaffee auch eine Open-Air-Lesung anwesender Autor\*innen. Über die Wintermonate wird am Gorbitzbach somit eine Stelltafel stehen, auf welcher wechselnd Poesie Gorbitzer Autoren und Autorinnen zu lesen sind, wunderschön gestaltet mit Buchstabenbilder von Schülern und Schülerinnen der Laborschule Gorbitz. Mit dabei waren der Münchner Künstler Hannes Hein (Idee/Konzeptionierung/Umsetzung), eine Lehrerin der Dresdner Laborschule (Kinder der Laborschule gestalteten die Buchstabenbilder), meh-

re Autor\*innen der Schreibwerkstatt Gorbitz, u.a. Martina Schuppe, Christel Dost, Regina Sehmisch, Karin Leonhardt, Cornelia Eichner, Christian Krüger, Gunter Kießling sowie Mitarbeiterinnen des Grünflächenamtes und mit dem KulturAktiven Jürgen Czytrich.

Zum PoesiePark-Konzept sagt der Künstler Hannes Hein: „Ausgangspunkt des Projekts ‘PoesiePark’ sind die Park- und Grünanlagen einer Stadt. Auch Gedichte brauchen Ruhe und Muße – um zu wirken. Jeder Standort soll eine temporäre evtl. ständige Aufstellung von Plakatwänden im Parkbereich und

möglichst entlang der Wegführung beherbergen, die beidseitig mit wechselnden Gedichten versehen werden. Themenwechsel sowie Neuplatkierung alle zwei bis drei Monate.“ Dabei korrespondieren Texte renommierter Autoren und Autorinnen mit denen weniger bekannter Autoren und Autorinnen aus dem Stadtteil. Immer haben die Texte Bezug zum Leben vor Ort, schließlich sollen sich Lesende selbst darin wiederfinden. Viel Wert gelegt wird also auf Partizipation, auf Beteiligung der Menschen vor Ort, derjenigen, die hier schon kulturaktiv sind sowie der Kinder in den umliegenden Schulen.

Das Projekt wird mit Mitteln der Landeshauptstadt Dresden, dem Amt für Kultur und Denkmalschutz sowie des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ gefördert.

Weitere Infos:

[www.poesiepark.wordpress.com](http://www.poesiepark.wordpress.com)

**DIE LINKE.**  
Fraktion im Dresdner Stadtrat

## Impressum

Herausgeber: Fraktion DIE LINKE  
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden  
E-Mail: [fraktion@dielinke-dresden.de](mailto:fraktion@dielinke-dresden.de)  
V.i.S.d.P. André Schollbach  
Satz und Layout: Max Kretzschmar  
Mitarbeiter an dieser Ausgabe: André Schollbach, Jacqueline Muth, Cornelia Eichner, Thomas Feske  
Fotos: pixelio.de, Jürgen Czytrich  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Mittwoch, 27.01.2016  
Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei Cottbus  
Auflage dieser Ausgabe: 6.000 Exemplare  
Vertrieb: Schneller ist besser!  
Logistik GmbH - Siblog





10 Jahre Linksjugend. 10 Jahre tolle Aktionen. 10 Jahre tolle Menschen. 10 Jahre, die eigentlich nicht auf eine Seite passen und die wir als die „derzeitigen“ auch gar nicht alleine füllen wollten. Von daher haben wir in dieser Ausgabe ein paar „Ehemalige“ Linksjugendliche zu Wort kommen lassen, ihre Verbindung mit der Linksjugend zu erläutern und ein bisschen in Erinnerung zu schwelgen. Zudem das beste an Fotos, was wir veröffentlichen durften ;-). Wir hoffen daher einige von euch am 19.12. im Roten Baum begrüßen zu dürfen. Einlass ist ab 18 Uhr, offizieller Start ab 19 Uhr. Nehmt gerne auch ein paar Fotos und ein paar Storys mit. Wir freuen über jede\_n, auch wenn er oder sie vielleicht nicht mehr ganz ins Linksjugend-Alter passt.

10 Jahre linksjugend ['solid] Dresden sind für mich persönlich 6 Jahre politisches Engagement im #bestenJugendverbandever! Als ich 2009 in die Partei eingetreten bin, kannte ich den Jugendverband nicht, wusste nicht einmal, dass es ihn gibt. Dank der Vermittlung von Annekatriin Klepsch bin ich dennoch ganz schnell dort gelandet und habe seitdem viel mitgemacht mit „meiner Linksjugend“: Durststrecken und Hochphasen, ständige Strukturveränderungen, Streit und Liebe, Wahlkämpfe und Demos. Trost in der Gruppe in tieftraurigen Stunden und Glückseligkeit auf Partys.

Zum 10-Jährigen wünsche ich der Linksjugend Dresden, den kritischen, progressiven Geist zu bewahren und die Partei auch zukünftig vor sich her zu treiben. Nichts ist schlimmer, als einen für die Partei bequemen Jugendverband! Bleibt unbequem, nervt uns, treibt uns weiter! Immer solidarisch, immer emanzipatorisch, immer progressiv, immer antifaschistisch. [Silvio Lang]



Ohne die linksjugend ['solid] Dresden wäre ich wahrscheinlich gar nicht in die Partei DIE LINKE eingetreten. Damals war es für mich großartig, dass ich als Sympathisantin (also ohne Parteimitgliedschaft) nicht nur mitmachen, sondern auch Vorsitzende der Dresdner linksjugend werden konnte. Für mich war das eine spannende Zeit, wir haben viel Raum gehabt uns auszuprobieren, Politik so zu gestalten, wie wir uns das vorgestellt haben. Trotzdem haben wir immer von den Ressourcen und Strukturen der Partei profitiert – und die wiederum von uns, unseren Ideen, unserem Engagement und unserer Wahlkampfunterstützung. Als ich nach knapp zwei Jahren dann doch in DIE LINKE eingetreten bin, war das für mich durch die gemeinsame Arbeit nur noch ein formaler Schritt. Eine unabhängige linksjugend ist für uns als Partei total wichtig – und ebenso sind es Sympathisant\_innenrechte! [Sarah Buddeberg]



Man sollte – und genau das ist ja die Erinnerung an das 10jährige Bestehen der Linksjugend Dresden – nie vergessen, wo die eigenen Wurzeln sind – mich hat z.B. der Rote Baum politisiert. Die Linksjugend befindet sich in guter Gesellschaft und Tradition, ist sie doch der parteinahe Jugendverband der Partei, welche sich zum erklärten Ziel gesetzt hat, für all jene eine Stimme zu sein, die ihre Arbeitskraft verkaufen (müssen) oder in diesem Verwertungssystem ihre bloße potentielle Arbeitskraft verfügbar zu halten. Gähne, denken nun sicherlich einige, aber ich finde es wichtig, sich das immer wieder bewusst zu machen. Ich selbst habe jahrelang Hochschulpolitik gemacht in der LINKEN und an der Uni. Ein Nischenthema, spannend für all jene, die es betrifft, mehr auch nicht. Meint man – denn klar, wieviel Workload am Ende 1 Credit sind, kann man gesamtgesellschaftlich vernachlässigen, die Verteilungskämpfe des Ressorts, also des Wissenschaftsministeriums aber, die Lehrstühle bzw. all jene, die fehl(t)en und die Mitbestimmung an der Uni sind alles Symptome in einer neoliberalen, kapitalistischen Gesellschaft. Deshalb: „Never forget where you ´re coming from“ (solche Musik hörten wir damals). [Kristin Hofmann]



Treffen: jeden Di, 18 Uhr, WIR AG  
E-Mail: [info@linksjugend-dresden.de](mailto:info@linksjugend-dresden.de)  
Im Netz: [www.linksjugend-dresden.de](http://www.linksjugend-dresden.de)

**DEZEMBER****17 Gemütlicher Jahresausklang des Ortsverbands Prohlis**

18 bis 20 Uhr | Querformat | Herzberger Straße 6

**21 DIE LINKE. Eine für alle! Dresden**

18:30 Uhr | HdB | Großenhainer Str. 93 | [www.dielinke-efa-dresden.de](http://www.dielinke-efa-dresden.de)

**Kurzfilmtag in der Wir AG - ein Programm für Kinder**

16 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**Herz statt Hetze**

Theaterplatz  
17 bis ca. 21 Uhr

**24 Monty Python's - Das Leben des Brian**

Eintritt frei - Spenden erlaubt!  
9 Uhr | Schauburg | Königsbrücker Straße

**Mission gegen IS**

Die Mission aus Rußpartikeln der Lüge  
Als wären  
Soldaten Missionare  
Abgeworfene Bomben Gebete  
Wort Mission:  
Wirksamste Nebelgranate

Jürgen Riedel

Temperatursturz

Sinn der Weihnacht  
Aufs Glatteis geführt

Janine Niemann-Rich

**Karin Lange**

\*18.05.1938 +11.11.2015

Mit großer Dankbarkeit werden wir  
Dich in Erinnerung behalten.

Deine Genossinnen und Genossen  
der BO Loschwitz

**JANUAR****07 Öffentliche Stadtvorstandssitzung**

18 Uhr | HdB | Großenhainer Str. 93

**12 Neujahrsempfang DIE LINKE.Prohlis**

18 Uhr | Palitzschhof | Versammlungsraum im Palitzschmuseum

**13 Futuring. Über die Zukunft reden**

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Rainer Rilling  
19 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**14 Besprechung der LINKEN Ortsbeiräte in der Neustadt**

19 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**Stammtisch der Neustadt-LINKEN**

20 Uhr | La Cubana | Bischofsweg 76

**19 REIHE: Junge Rosa „Geschichte machen“ Workshop zur Annäherung an „DDR-Geschichte“**

Workshop mit Boris Krumnow  
18 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**Fraktionssitzung**

18 Uhr | Beratungsraum 13, 4. Etage  
Dresdner Rathaus

**21 Stadtratssitzung**

16 Uhr | Kulturrathaus | Königstraße 15

**22 Ausstellungseröffnung und Neujahrsempfang in der Wir AG**

Die Abgeordneten der Wir AG laden zum Neujahrsempfang. Eröffnung der Fotoausstellung „Gastarbeit 2.0 - Über Saisonarbeit in Südsanien und die Zukunft europäischer Arbeitsmigrationspolitik“

18 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**25 Gesamtmittgliederversammlung des OV Altstadt**

17 Uhr | HdB | Großenhainer Str. 93

**Bürgersprechstunde der OBR Blasewitz und Beratung des Ortsvorstands mit den BO-Vorsitzenden**

18 Uhr | Bürgertreff „Marie“  
Breitenauer Str. 17

**26 Verabschiedung von Uli Reinsch**

16 Uhr | HdB | Großenhainer Str. 93

**29 AG-Antifa**

18 Uhr | Beratungsraum 13, 4. Etage  
Dresdner Rathaus

**KPF - Kommunistische Plattform in der LINKEN**

jeden zweiten Dienstag 15:30 Uhr  
im Haus der Begegnung - Empore

**FEBRUAR****08 Die Mosaiklinke. Was ist und was denkt sie?**

Workshop mit Boris Krumnow  
18 Uhr | WIR-AG | Martin-Luther-Straße 21

**Termin vergessen?**  
Mail an: [Linksblatt@web.de](mailto:Linksblatt@web.de)

**Bibliothek der RLS in der WIR-AG**

Martin-Luther-Str. 21

Öffnungszeiten:

Di + Mi:

10.00 - 12.30 und 13.30 - 17.00 Uhr

Do: 10.00 - 12.30 und 13.30 - 16.00 Uhr

**Neu in der Bibliothek:**

Matthias Birkwald/Bernd Riexinger:  
Solidarische Mindestrente statt Altersarmut. Das Rentenkonzept der Partei und der Bundestagsfraktion DIE LINKE.  
In: Supplement der Zeitschrift Sozialismus 11/2015

Ständige Termine in der WIR AG,  
Martin-Luther-Str. 21:

- jeden Dienstag, 18 Uhr, offenes Treffen der linksjugend [solid] Dresden
- jeden Dienstag, 20 Uhr, offenes Treffen von DIE LINKE.SDS Dresden (Linke Hochschulgruppe der TU Dresden)
- jeden Donnerstag, 10 Uhr, „Griechischer Stammtisch“ Vereinigung Griechischer Bürger in Sachsen e.V. (es wird nur Griechisch gesprochen)
- jeden 2. Freitag im Monat, 18:30 Uhr, Treffen der Initiative Grundeinkommen

**Öffnungszeiten des**

**Roten Renners**, Rudolf-Renner-Str. 49  
Telefon: 0351 -48298959

Montag 15.00 - 16.30 Uhr

Dienstag 11.00 - 17.00 Uhr

(ab Januar) Mittwoch 11.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag 16.00 - 17.30 Uhr

Nach langer und schwerer Krankheit verstarb am 01.12.2015 unser aktiver und zuverlässiger Genosse

**Andreas Reimann**

Die Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Dresden Nord werden Andreas in ehrungsvoller Erinnerung behalten.

**Die Redaktion  
wünscht allen Leserinnen und Lesern  
frohe Weihnachten und ein gesundes  
Neues Jahr 2016.**



Foto: Roland Laube

**Sehr herzlich zum Geburtstag im Dezember gratulieren wir unseren GenossInnen**

Anja Apel, Nord  
Lothar Baumgarten, Altstadt  
Monika Beyer, West  
Manfred Bienefeld, Blasewitz  
Robert Bleicke, Neustadt  
Heinz Brauny, Altstadt  
Dr.-Ing. Siegfried Bönisch, Pieschen  
Manfred Damerau, Leuben  
Marco Dziallas, Altstadt  
Anneliese Dänhardt, Plauen  
Klaus Elsner, Pieschen  
Jörg Fichtner, Plauen  
Marcus Friese, Neustadt  
Heinz Geißler, Nord  
Hannelore Gelfert, Altstadt  
Lothar Glaß, Prohlis  
Wolfgang Goethe, Altstadt  
Carola Goller  
Petra Gorks, Blasewitz  
Helga Grimm, Leuben  
Reinhardt Grobleben, Plauen  
Ingrid Grosche, Altstadt  
Thomas Grundmann, Neustadt

Simon Günther, Pieschen  
Günter Hachenberger, Altstadt  
Manfred Hansen, Blasewitz  
Bill Heidenreich, Neustadt  
Robert Heider, Prohlis  
Andrea Heine, Prohlis  
Olaf Hillert, Pieschen  
Hermine Hilscher, Altstadt  
Margot Hutschenreuther, Plauen  
Birger Höhn, Blasewitz  
Ingrid Iwan, West  
Christine Jahn, Neustadt  
Christin Jurgeit, Neustadt  
Dr. Siegfried Keil, Neustadt  
Werner Kempter, West  
Andreas Kerl, Neustadt  
Christel Kießling, West  
Manfred Kleinstück, Blasewitz  
Helmut Klimpel, Altstadt  
Matthias Koch, West  
Gisela Kopf, Leuben  
Werner Kraemer  
Helga Krauß, Plauen

Wolfgang Kreisel, Nord  
Michael Kuhn, Neustadt  
René Leinen, Neustadt  
Alfred Liebert, Nord  
Ulrich Lorenz, West  
Ralph Löbner, Neustadt  
Isolde Michalek, Nord  
Hannelore Muskulus, Blasewitz  
Monika Möbius, Plauen  
Stefan Müller, Leuben  
Prof. Dr. Rudi Nicko, Altstadt  
Eric Noack, Neustadt  
Roland Otto, Nord  
Manfred Paul, Neustadt  
Friedrich Peters, Blasewitz  
Dieter Pietzsch, Altstadt  
Andreas Reimann, Nord  
Manfred Richter, Leuben  
Inge Riedel, Neustadt  
Dr. Heinz Rümmler, Altstadt  
Rosemarie Sassmann Neustadt  
Gert Scharf, Altstadt  
Christa Schlicke, Neustadt

Sebastian Schmidt, Plauen  
Sonja Schmidt, Plauen  
Johannes Schreiber, Neustadt  
Manfred Schubert, Blasewitz  
Nicole Schumann, Neustadt  
Ingeborg Schwarze, West  
Sonja Stenzel, Nord  
Frank Stuhlmacher, West  
Herbert Vogt, Altstadt  
Peter Walther, Pieschen  
Renate Weber, Altstadt  
Wolfgang Wehner  
Georg Wehse, Prohlis  
Mathias Weilandt, West  
Benjamin Winkler, Altstadt  
Renate Wobst, Altstadt  
Philipp Wobus, Leuben  
Günther Wolf, Plauen  
Robert Wünsche, West  
Saskia Wünsche, West  
Robert Zschunke, Blasewitz

# Europa wird sich verändern, mit oder ohne uns...

von Dr. Cornelia Ernst

Im Moment bleibt die europäische Gemeinschaft weit hinter ihren humanistischen Grundsätzen zurück. Mehr noch: in der Bewältigung der migrationspolitischen Herausforderungen versagt sie kläglich. Uneinigkeit statt Geschlossenheit, nationales Selbstinteresse statt gemeinsame Lösungen, Zäune und Mauern statt offener Arme. Das Problem an die Außengrenzen zu schieben und sich der Verantwortung zu entziehen, ist der falsche Weg. Was wir wirklich brauchen ist mehr. Aber nicht mehr an Kontrolle, Überwachung oder Abschottung. Die Flüchtlinge werden sich davon nicht aufhalten lassen, denn sie eint eines: Die unbändige Hoffnung auf Sicherheit, Freiheit und eine Lebensperspektive für sich und ihre Familien.

Wir brauchen mehr Interesse an wirklich nachhaltigen Lösungen und unvoreingenommene Debatten, die in konkrete flüchtlingspolitische Maßnahmen münden. Ziel sollte es sein langfristige Perspektiven zu entwickeln, im Interesse genau der Menschen, die jetzt zu uns kommen. Wer denkt, Migration wäre weit weg und sie ließe sich nach der Tagesschau ein-

fach wegzappen, irrt gewaltig. Der Anstieg der Fluchtbewegungen ist längst auch bei uns, in Sachsen spürbar.

gemeinsam entwickelter Handlungskonzepte und eines umfassenden Landesintegrationsprogramms, welches

linken Alternativen auf parlamentarischer Ebene. Darüber hinaus haben jeder einzelne Besuch und der Dialog mit allen Beteiligten gezeigt, dass der transparente und ehrliche Umgang mit dem Thema Asyl, der Weg ist von dem wir alle profitieren. Genau hier liegen der Hase im Pfeffer und die konkrete Verantwortlichkeit von Politik und Gesellschaft. Bedauerlicherweise hat die sächsische Staatsregierung in vielen Fragen versagt, Lösungen verschleppt, gar nicht oder viel zu spät reagiert. Resultat sind Pegida, offener Rassismus und eine zu tiefst gespaltene Gesellschaft.

Umso größerer Dank gilt allen die sich dem entgegenstellen und die das getan haben, was die Europäische Union längst nationalem Selbstinteresse geopfert hat: den Ankommenden Menschlichkeit zu zeigen. Europa ist in Bewegung, das ist klar. Und die Veränderungen werden nicht an unserer Haustür halt machen. Die große Frage ist, welchen Weg die EU gehen will und welchen Einfluss die Bürger\_innen darauf haben werden. Ich würde mir wünschen, es wäre ein gemeinsamer.

## Bericht aus Europa



Dieses Jahr startete auf Initiative Juliane Nagels und zusammen mit der Landesgruppe der Bundestagsfraktion die Willkommenstour in Sachsen, welche wir an einigen Punkten begleitet haben. Bei unseren Besuchen, ob in Schneeberg, Freiberg oder Dresden und den vielen Gesprächen mit Geflüchteten und Verantwortlichen vor Ort, haben die Erfahrungsberichte sich mit dem gedeckt, was wir seit langem als Probleme erkennen: Die Kommunen wurden vielfach sich selbst überlassen. Es herrscht mitunter Planlosigkeit und nur den größten Anstrengungen der Verantwortlichen vor Ort ist es zu verdanken, dass am Ende alles doch irgendwie funktioniert. Es ist „das irgendwie“, was besser werden muss. Land und Kommunen müssen Hand in Hand arbeiten. Es bedarf einer langfristigen Planung,

die kommunale Ebene einschließt. Allem voran aber muss eine transparente Kommunikationskultur stehen, die sich insbesondere an die Zivilgesellschaft richtet.

Dafür muss Asylpolitik endlich zur Chefsache werden und das nicht im Sinne einer restriktiven Ausgrenzungspolitik sondern als ernstgemeintes, inklusives Angebot an die Gesellschaft und für die Flüchtlinge. Dafür muss man trotz aller Herausforderungen erkennen und auch anerkennen, welche Chancen eine gelungene Integration der Neuankömmlinge für uns alle bieten kann. Nur so können wir rechter Hetze langfristig begegnen.

Die Erfahrungen der Willkommenstour sind ungeheuer wertvoll. Sie sind Grundlage für dringend notwendige,

## Zukunft denken. Linke Perspektiven

von Dr. Jürgen Leibiger

Linke Bewegungen haben sich von jeher als Avantgarde des Fortschritts, als Vorhut auf dem Weg in Richtung einer besseren Zukunft verstanden. Aber was ist Zukunft? Und was wäre eine bessere Zukunft? Mit dem Ende des europäischen Sozialismus sind viele Hoffnungen und Zukunftstheorien zusammengebrochen und das Spektrum des linken Denkens über Zukunft ist noch zerrissener als in früheren Zeiten. Trotzdem handeln Menschen, haben also Vorstellungen über ihre Zukunft. Und jede linke Bewegung hat erklärt oder unerklärt

eine Vorstellung von der Zukunft der Gesellschaft und der Transformationsprozesse, die in diese Zukunft führen.

Die Tageszeitung „Neues Deutschland“ und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin haben im April 2015 eine „Linke Woche der Zukunft“ mit vielen Dutzend Themen und Referent\*innen und hundert Teilnehmer\*innen veranstaltet. Der Dresdner Arbeitskreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen hat eine Auswahl aus dieser Vielfalt an Themen getroffen und greift diese im 1. Halbjahr

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Rainer Rilling  
13. Januar | 19 Uhr | WIR AG | Martin-Luther-Straße 21

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG SACHSEN

**Futuring. Über die Zukunft reden**

2016 erneut auf und lädt monatlich zu einem Diskussionsabend ein. Linkes Denken geht über „DIE LINKE“ weit hinaus. Deshalb steht im Fokus nicht etwa deren Parteiprogramm, sondern die Zukunftsvorstellungen des unter dem Begriff „Mosaiklinke“ vereinten, aber sehr

heterogenen Kräftekonglomerats, aus linken Bewegungen, Gewerkschaften und Parteien. Mit diesem „Semester der Zukunft“ wollen wir alle Menschen ansprechen, die sich über aktuelle Probleme hinaus für gesellschaftliche Perspektiven und Alternativen interessieren.

## Cuba Si informiert

von Ursula Zierz

Unser aller Überzeugung, dass „eine andere Welt möglich ist“ (F. Castr), lebt im Engagement, der Ausdauer und Initiative eines jedem! Im Bericht zum Regionaltreffen der Cuba SI- AG sprach der Direktor des Cuba si Projektes Mayabeque zu den derzeitigen Gegebenheiten der Milchprojekte. Er nannte Beispiele, die durch die Zusammenarbeit mit Cuba si verwirklicht werden konnten und weiterhin werden: Die Verbesserung der Futtergrundlage durch umfangreiche Flächenbearbeitung/Rodung mit Bulldozer und Flächenbehandlung durch Humus und Regenwurmkulturen. Es wurden ca.4000 ha neues Ackerland gewonnen mit anschließender Beweidung d. Rinder. Die Erhöhung der Lebensmittelproduktion durch Kleintierhaltung, Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, vorwiegend für Frauen, Bereitstellung von Lehr und Lernmaterialien, Schaffung von Seminarräumen und die Beseitigung von Schäden durch Naturgewalten sind weitere realisierte Maßnahmen. Die Verbesserung der Lebensbedingungen aus Projektmitteln u. Anreiz vorbildl. Arbeit, Renovierungen von Wohnungen, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und damit die Erhöhung

der Gehälter waren positive Folgen. Die kubanische Landwirtschaft o h n e Dü n g e m i t t e l - u n d K r a f t f u t t e r ! Nun zu unseren Dresdner Ergebnissen der P r o j e k t a r b e i t :

1. Die Bewässerungsanlagen in Guantanamo (insgesamt 3 000 Euro) wurden fertig gestellt. Ausgaben: 2015 = 1000 Euro (2014 =2000 Euro) !

2. Die Fahrradinsatzsetzung kostete ca. 1 000 Euro . ( Sie wird weitergeführt, also Fahrräder sammeln!)

Als neues Projekt 2016 entschieden wir uns für den Vorschlag „ F a h r r a d e r s a t z t e i l e - u . Z u b e h ö r (dadurch Verbesserung der Arbeitsbedingungen u. ohne Ersatzteile nützt das schönste Fahrrad nichts)! An F i n a n z i e l l e n S p e n d e n g i n g e n : 3 7 7 5 Euro ein. Im Nov./Dez. danken wir für die großzügigen Spenden der Genn. Herfurth/Bangratz, R. Kring und Fuchs, Puschendorf, der BO Radebeul mit Dr. Ingrid Werner als Initiatorin u. kl. Spendern, A u L für FR- reparatur! An S a c h s p e n d e n erhielten wir: 67 Fahrräder, 9 P. Unterarmstützen, 7 Rollstühle, 1 Ergometer (Trainingsgerät), 3 Nähmaschinen, 5 Rollatoren, 111 Kartons mit vorwiegend:

Bett- und Haushaltwäsche, Werkzeugen, Schreibmaterialien, Waschmitteln und Seife, Arbeitsschuhen, Krankenhausmaterialien und Wäsche, Schirme, wertvolle Nähutensilien, dioptriestimmte Brillen (ab 2016 nicht mehr sammeln!) und 10 Hörgeräten. Die international erkämpfte Freiheit der „Cuban Five“ war mit unserem bescheidenen Anteil (Unterschriftensammlungen über viele Jahre und Plakatierungen) eine Bestätigung, dass die gemeinsame Kraft der Millionen etwas bewirken kann! Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und den USA ist zwar ein Fortschritt, aber entsprechend der Handlungen vonseiten der USA , eine Politik mit anderen Mitteln, da die Blockade nicht fruchtete! Der PT- Beschluß der Partei DIE LINKE vom Sep. zur“ Kubasolidarität und den ALBA/ CELAK- Staaten“ wird hoffentlich allen Vorständen bei der kommenden politischen Arbeit helfen. Die linken Parteien müssen endlich den Internationalismus der Völker als Grundprinzip für ihr Wirken und Handeln erkennen! Allen ein gesundes und friedvolles 2016, bleibt solidarisch! Saludos solidarios!

### Redaktionsschluss 2016

27.01.2016, 24.02.2016  
16.03.2016, 20.04.2016  
18.05.2016, 22.06.2016  
24.08.2015, 14.09.2016  
05.10.2016, 02.11.2016  
30.11.2016

Impressum  
Herausgeber: DIE LINKE. Dresden  
Großenhainer Straße 93, 01127 Dresden,  
Tel.: 0351 8583801 Fax: 0351 8583802,  
www.dielinke-dresden.de  
E-Mail: Linksblatt@web.de  
V.i.S.d.P. Jens Matthis  
Satz und Layout: Max Kretzschmar  
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Sarah Buddeberg, Jens Matthis, Ursula Zierz, Dr. Cornelia Ernst, Helga Brand-Kästel, Dr. Jürgen Leibiger, Susann Scholz-Karas, Maurice Devantier, Linksjugend [solid] Dresden,  
Fotos: Pixelio.de, Max Kretzschmar, Maurice Devantier  
Lausitzer Rundschau Druckerei GmbH, Cottbus  
Auflage dieser Ausgabe: 6.000 Exemplare, Vertrieb: Siblog, Schneller ist besser!



Durch Polen und Weißrussland nach Moskau, zur Wolga, in den Kaukasus und zum Schwarzen Meer

# Im Osten

von Maurice Devantier

Moskau ist eine Weltstadt wie Paris, mit all den Vorzügen und Nachteilen, die moderne Metropolen an sich haben. Unmöglich alles Gesehene zu beschreiben: der sonnige Nachmittag im Park der Allunionsausstellung (VDNH), als Ufa-Fan im rauch- und bierfreien Spartak-Stadion, Abendgestaltung im Klub „Propaganda“, wo auch „gay-partys“ stattfinden, Hipster und Neureiche im Szenebezirk „Roter Oktober“, Ausflug zur Klosterstadt „Sergiev Posad“, wo Besuchern und (Neu)gläubigen Weihwasser gespendet wird, prächtige Bahnhöfe, in denen der schönste Saal nun der „Business“-Klasse vorbehalten bleibt, dicke Autos und vegane Cafes.

Besondere Erwähnung verdienen aber Tretjakow Galerie und Lenin. Letzterer ist in seinem Mausoleum nicht einfach zu besichtigen; eingeschränkte Öffnungszeiten und mehrmalige Sperrung des Roten Platzes für Paraden und Feste verzögern die Begegnung mit dem Revolutionsführer. Endlich ist es soweit, nach üblichem Schlangestehen gelangen wir in das kalte Heiligtum. Lenin ist klein und etwas gelb, sieht sonst aber gut aus. Nur kurz kann man seine historische Gestalt sehen, dann wird man weitergedrängt-trotzdem eine beeindruckende Szenerie.

Eine Offenbarung ganz anderer Art ist der Besuch in der Tretjakow Galerie. Wir durchwandern Jahrhunderte russischer Kunst: Landschaften und Porträts, Historienbilder und Alltagsszenen. In der modernen Sektion Impressionismus, Sozialismus und Hyperrealismus. Vom Westen ignoriert oder verspottet, dabei seiner Zeit oft voraus: wofür Neo Rauch heute gefeiert wird, hing schon in den 80er Jahren in den Galerien der SU. Diese kulturelle Arroganz des nun auch komplett westlichen Deutschlands wird durch unsere eigene Unkenntnis des östlichen kulturellen Reichtums immer wieder vor Augen geführt: bis heute warte ich trotz täglicher Versuche auf ein slawisches Lied auf mdr figaro.

Weiter nach Osten: Im Abteil bietet sich das erhoffte Bild: zwei Herren, angeblich Polizisten, vor sich fingerfood, Kirschsafft und Wodka. Herzlich werden wir aufgenommen und eingeladen – gut schläft es sich so im Nachtzug nach Wolgograd. Beim Erwachen hunderte Kilometer weiter zeigt sich eine andere Welt als in der Hochglanzmetropole Moskau. Kleine, staubige Dörfer, Wellblechdächer, Ruinen(?) ehemaliger Landwirt-

## Im Osten

Heute: An der Wolga

Eine Reisereportage

schaftsbetriebe – die Wälder lichten sich, die Steppe kündigt sich an. Kurz vor Wolgograd ist die Landschaft baumlos, hügeliges Grasland, durchzogen von kleinen Schluchten. Unweigerlich drängen sich die Bilder der Schlacht von Stalingrad auf, die 1943 den Wendepunkt des II. Weltkrieges markierte, als wir in der Ferne und bald näher und näher die riesige Figur der „Mutter Heimat“ erblicken. Vor dem prächtigen Bahnhof sehen wir auch sofort den Kinderbrunnen, einziges Bauwerk der Innenstadt, welches das Kriegsinferno überstand. Doch ansonsten fühlt sich die Stadt ganz anders an, als das, was man mit dem Begriff „Stalingrad“ verbindet: noch abends um 9 ist es angenehm warm, man sitzt in Straßencafes, isst griechischen Salat und Pizza, die Jugendlichen, die Pärchen flanieren herum, die Grillen zirpen – Sommerurlaub im Süden.

Am nächsten Morgen holen wir die Historie ein, besuchen den Erinnerungskomplex zur Stalingrader Schlacht. Er besteht aus einem sehr umfangreichen,



Kinderbrunnen 1943

Foto Maurice Devantier

objektiven Museum mit einem Panoramagemälde, vergleichbar dem Dresdner Panometer, gebaut aber schon in den 80er Jahren. Daneben befindet sich die zerschossene Backsteinmühle, Mahnmahl für den Abwehrkampf der Roten Armee. Mit einer alten Tatabahn, aber im neuen U-Bahnschacht, fahren wir zum Mamajew Hügel. Bevor wir ihn erklimmen, stärken wir uns mit einer Pizza, die vom Budenbesitzer samt Folie in der Mikrowelle erhitzt wird. Ist das unbeschwertes Leben ohne Gesundheitswahn oder einfach Unwissenheit?

Die würdevolle Zeremonie vor der ewigen Flamme, ruft uns in die große Geschichte zurück, zeigt die historische Dimension des Ortes. Zunächst befremdet von der fröhlichen Stimmung der einheimischen Besucher, die sich zum Familien- und sogar Hochzeitsfoto vor der fast 100 Meter hohen Statue der „Mutter Heimat“ versammeln, begreifen wir, dass dies hier kein Ort der Trauer ist, sondern des Sieges, der Freude. Und endlich die Wolga. Wir gehen die

stalinistische Pracht der „Heldenallee“ entlang, hinab zum Steilufer des längsten und vermutlich breitesten Flusses Europas. Hier war finis Germaniae. Ungedenk aller historischer Spekulation legt der betagte Wolgadampfer vom vor sich hin rostenden Hafengebäude ab, mit Russentechno, Bier und 30 Grad im Abendrot. Eine Schlange und ein Äffchen zum Bestaunen und Streicheln werden herumgegeben und den einzigen Ausländern wird sogar Rabatt gewährt, wohl weil sie die nie folgenden Erklärungen nicht verstehen. Der Wahnsinn des Krieges wird in dieser völlig friedlichen Atmosphäre unwirklich deutlich: musste nicht jeder Deutsche sich fragen, warum er hier, so fern der Heimat marschierte, schoss und tötete?

Eine Frage, die bei Abfassung dieser Zeilen wieder unheimliche Aktualität bekommt...

Fortsetzung folgt

## Inszenierung des Bedrohlichen

„Graf Öderland/Wir sind das Volk“ am Dresdner Schauspielhaus



von Katja Kipping

Am Abend des 1. Dezember lief im Dresdner Schauspielhaus das Stück „Graf Ödland/ Wir sind das Volk“ von Max Frisch, unter der Regie von Volker Lösch. Am Ende gab es Standing Ovations. Und das aus gutem Grund. Die Zusammenstellung der Texte von Max Frisch und die angefügten Passagen des Bürgerchors (leider alles aktuelle Zitate eingefangen im Dresden von heute) fangen auf bemerkenswert authentische Art die bedrohliche Stimmung ein, die sich in dieser Stadt verbreitet, seit Pegida marschiert. Doch hier wird nicht nur etwas abgebildet. Das Ensemble geht tiefer, forscht nach strukturellen Ursachen und zitiert Heinz Budes „Gesellschaft der Angst“.

Dabei begehen die Akteure nie den Fehler, den Unterschied zwischen Erklären und Entschuldigen zu verwi-

schen. An einigen Stellen treten die Schauspielenden aus ihren Rollen raus und reden politisch, ohne polemisch zu werden. Man spürt ihr Zögern, ihre Wut am Schweigen der vielen:

„Wenn Roland Kaiser kommt, seid ihr alle da, beim Feuerwerk am Terrassenufer auch. Doch wo ist euer Feuer, wenn es heißt Haltung zu zeigen?“

Ich konnte hinterher nicht einfach nach Hause gehen. Der Wunsch weiter zu reden zog mich in die Kantine des Theaters, wo ich mit einigen aus dem Bürgerchor ins Gespräch kam. Ein auf-rüttelndes Stück. Es zu sehen, sich den erschütternden Passagen auszusetzen, am Nachdenken des Ensembles teilzunehmen – das sollten möglichst viele politisch Verantwortliche in Sachsen tun!